

Brauerei Heller stellt den Betrieb ein

SCHLIESSUNG Seit 1874 ist bei Heller in der Herzogenaauracher Hauptstraße gebraut worden. Damit ist nun Schluss, genannt werden private Gründe. Die Braustube immerhin bleibt geöffnet: Seniorchef Hans Heller betreibt das Lokal weiter.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **BERNHARD PANZER**

Herzogenaaurach – Die engen Kunden haben es als erste erfahren: Die Brauerei Heller stellt ihren Betrieb ein. Am 23. Dezember geht die letzte Getränkelieferung vom Hof, dann ist Schluss. Mit Heller schließt eine weitere Traditionsbrauerei in Franken. Hier scheitert es offenbar an der Nachfolge.

Geschäftsführer ist Seniorchef Hans Heller. Er bestätigt die Entscheidung, die man jetzt zum Jahresende getroffen hat. „Meine Frau und ich sind Rentner“, sagt er. Da müsse man kürzer treten. Der 67-Jährige hat die Brauerei zusammen mit seiner Tochter Cornelia und seinem Schwiegersohn Alexander Heller betrieben. Der Familienbetrieb hat zudem einen Angestellten.

Auch Braumeister Alexander Heller bestätigt, dass die Brauerei geschlossen wird, gibt sich aber ansonsten bedeckt. Um Spekulationen entgegenzutreten, stellt er fest: „Das hat weder finanzielle Ursachen, noch hat es irgendwas mit Corona zu tun.“ Es seien ausschließlich private Gründe, die ihn und seine Frau Cornelia, die auch Braumeisterin ist, zu der Entscheidung bewegen haben. Heller: „Wer uns kennt, kennt unsere Gründe.“

Am 23. Dezember jedenfalls wird zum letzten Mal ausgeliefert. Dann macht die Brauerei Urlaub bis zum Jahresende, wie Cornelia Heller sagt. Danach könne noch das Leergut zurückgegeben werden, aber auch Restbestände werden verkauft, sofern vorhanden.

Wenig Freizeit

Apropos Urlaub: Das Leben als Selbstständiger kennt nur wenig Freizeit. Gerade mal drei Tage Urlaub habe die Familie in diesem Jahr nehmen können, sagt Alexander Heller. Sicherlich auch ein Aspekt, sich über die Zukunft Gedanken zu machen. Seine Frau bekräftigt das: Vieles sei in den Hintergrund gerückt, sagt die 41-Jährige. Und: „Irgendwann ist der Tag der Entscheidung gekommen.“ Und diese habe man sich alles andere als leicht gemacht.

Freilich hätte man auch investieren müssen, ergänzt ihr Mann. Aber das sei



Am Dienstag wurde nochmal abgefüllt. Das ist Gemeinschaftsarbeit: Neben Alexander Heller waren auch Cornelia und ihr Vater Hans im Einsatz.

Foto: Bernhard Panzer

nicht ausschlaggebend für die Entscheidung gewesen, ergänzt der 42-Jährige. Am Geld lag's nicht.

Die Braustube indes bleibt geöffnet, zu den bekannten Zeiten. Hans Heller ist dort weiterhin der Wirt, und er schließt auch nicht aus, dass die Familie noch ein bisschen weiter braut. Nur kleine Mengen für den Privatgebrauch, das schließt auch Schwiegersohn Alexander nicht aus. Und wer weiß: Vielleicht gibt's dann Heller-Bier auch weiter exklusiv in der Braustube.

Klein und traditionell

Die Brauerei Heller ist, wie es auf der Homepage heißt, ein kleiner traditioneller Familienbetrieb. Der Betrieb befindet sich mittlerweile in fünfter Gene-

ration im Familienbesitz. Das Haus wurde um 1700 errichtet. Es war ursprünglich eine Bäckerei, die wandernde Bäckerburschen beherbergte. Daraus entwickelt sich eine Brauerei mit Gaststätte, die um 1820 von der Familie Ritter errichtet wurde.

Da es keine Nachfolger gab, wurde das Anwesen verkauft und 1874 von Georg Heller erworben.

Während des Ersten Weltkrieges wurde das Brauen eingestellt. Doch 1924 wurde die Brauerei wieder hergerichtet und der Betrieb wieder aufgenommen. Zuletzt wurden etwa zehn verschiedene Biersorten gebraut. Auch einige Limonadensorten, die in eigener Herstellung erstellt werden, ergänzen das Angebot.



Die Gaststätte bleibt geöffnet.

Foto: Bernhard Panzer